

Dickblättrler mit exklusivem Gast

Fetthenne und Mauerpfeffer (*Hylotelephium*, *Sedum*)



Eine der Überlebens-Strategien von Pflanzen an Trockenstandorten ist die Wasserspeicherung, wozu bei den Dickblattgewächsen (*Crassulaceen*) besonders die Blätter dienen. Sieht man von den kultivierten und teilweise verwilderten Arten ab, werden sie bei uns durch die flachblättrigen Fetthennen (*Hylotelephium*) und die mehr oder weniger walzenförmigen Mauerpfeffer-Arten (*Sedum*) vertreten.

Die weitaus häufigste Fetthenne in Niederbayern ist die grünlich-weiß blühende **Große Fetthenne** (*Hylotelephium* bzw. *Sedum maximum*). Ihr feistes

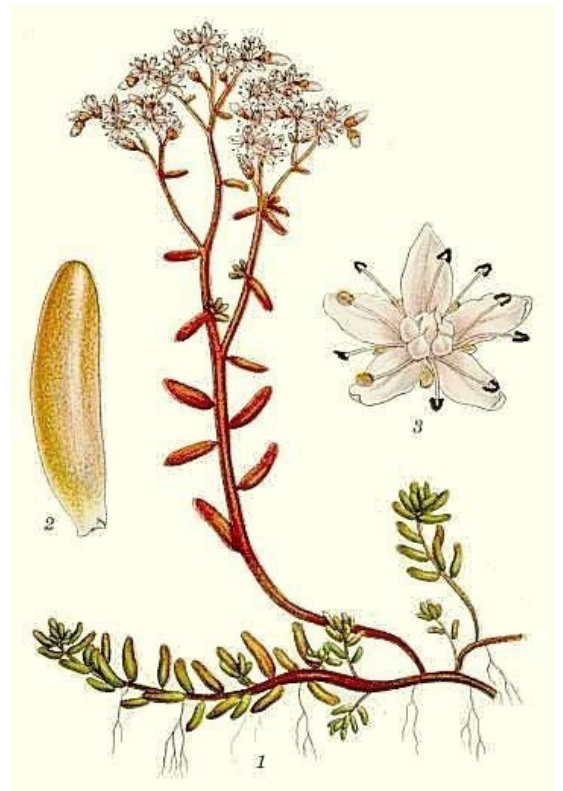
Aussehen schlägt sich in ihrem Namen nieder, ihre fleischigen Blätter machen sie seit jeher zu einer viel beachteten und genutzten und deshalb mit unterschiedlichen volkstümlichen Namen belegten Pflanze. „Volksmedizinisch“ wurden die von der Haut befreiten Blätter und der Saft in erster Linie zur Behandlung von Warzen und Wunden verwendet, besonders von Schnittverletzungen und bei entzündeten Brustwarzen. Der Ausdruck „Henne“ spielt darauf an, dass die Pflanze schon lange als Beigabe zu Salaten, Gemüse und Suppen geschätzt wird. Ihr langes Blühen und ihr Nektarreichtum machen sie zu einer wichtigen Bienen-tracht-Pflanze. Die im Böhmerwald früher gebräuchliche Bezeichnung „Nodernkraut“ (Natternkraut) schließlich rührt daher, dass die Fetthenne oft an sonnigen Rainen und in Säumen gedeiht, wo sich gerne Schlangen aufwärmen.

Die **Mauerpfeffer-Arten** leben dagegen auf Felsen, Grus, Kies, Schlacken oder Sand, wo ihnen kaum höherwüchsige Pflanzen Konkurrenz machen können. Der eigentliche, nämlich scharf und kratzig schmeckende **Scharfe Mauerpfeffer** (*Sedum acre*) wird wie der **Milde Mauerpfeffer** (*S. sexangulare*) keinen Dezimeter hoch. Kräftiger ist der **Felsen-Mauerpfeffer** (*S. rupestre*), der als „Tripmadam“ schon lange Salaten beigegeben wird.



Alle drei Arten blühen leuchtend gelb. Hübsche weiße Blütenstände zieren dagegen den **Weißer Mauerpfeffer** (*S. album*), der seiner recht kräftigen, mild schmeckenden Walzenblätter wegen wiederum Tradition als wintergrünes Küchenkraut hat und bei Geschwüren und Warzen eingesetzt wurde.

Im Naturschutz sind Fetthenne und Weißer Mauerpfeffer vor allem als Raupen-Futterpflanze des **Fetthennen-Bläulings** gefragt (*Scolitantides orion*). Blaue Farbtöne haben nur seine Flügeloberseiten, die Bestimmungsmerkmale zeigen die von Art zu Art recht unterschiedlichen Unterseiten. Die Räumchen leben zunächst im Inneren der Blättchen, später geschützt durch Ameisen auf der Pflanze. Die Ameisen werden durch Duftstoffe besänftigt und überdies durch Honigtröpfchen belohnt, die beim Betrillern des Räumchens aus einer Honigdrüse ausgeschieden werden. Die Puppen sind meist in Gesteinsritzen oder unter abgestorbenen Pflanzenteilen verborgen.



Weißer Fetthenne (aus LINDMAN 1901-05)

Gewöhnlich bringt der Tagfalter bei uns zwei Generationen hervor, wobei die erste bereits ab Ende April, die zweite ab Ende Juni fliegt. Allerdings gibt es diesen Bläuling keineswegs überall, wo die Fetthenne vorkommt. Er lebt nur in den trockenwarmen Felshängen bestimmter Flusstäler. Da er von vornherein selten war und weil viele seiner Vorkommen im vergangenen Jahrhundert erloschen, gilt der Fetthennen-Bläuling heute in Deutschland als hoch gefährdet.

Die Passauer Donauleiten weisen noch einen der letzten vitalen Bestände auf, weshalb wir für sein Überleben in besonderem Maße verantwortlich sind.

Früher zumindest als Ziegenweide genutzt oder zur Brennholzgewinnung in kurzem Turnus abgeholzt, sind viele der Lebensräume inzwischen im Schatten verdämmert oder durch Felssicherungsmaßnahmen verarmt. Das Aufkommen hoher Bäume am Felsfuß, das Überwachsen der Felsen durch Efeu, Weiße Waldrebe oder Flieder und die Errichtung von Fernstraßen unmittelbar unter den Leitern waren hierbei wesentliche Faktoren. Die Schutzstrategie besteht nun darin, gezielt Felsbereiche offen zu halten oder wieder zu öffnen und vor allem die Große Fetthenne zu fördern.

Fotos Dr. W. Zahlheimer; Weißer Mauerpfeffer: Kurt Stübers Online-Library

